

# Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1-25.  
 Regu gspreise: Für das Inland vierteljährig Din 30.—, halbjährig Din 60.—, ganzjährig Din 120.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung.

Nummer 28

Donnerstag den 8. April 1926.

51. Jahrgang

## Zum Rücktritt der RR-Regierung.

Am Ostersonntag ist Herr Pašić mit seiner Regierung zurückgetreten. Der König hat die Demission angenommen und die erste RR-Regierung, so genannt nach den Anfangsbuchstaben der Namen der sie bildenden Parteien, der radikalen und der Rabić-Partei, existiert nicht mehr. Obwohl das Interesse der breiten Öffentlichkeit an den innenpolitischen Vorgängen in unserem Staate im Vergleich zu früher ganz bedeutend zurückgegangen ist und einer Art von Apathie Platz gemacht hat, wird doch das hinabgeschiedene Kabinett als das bisher bedeutungsvollste in der Erinnerung fortleben. Bedeutungsvoll nicht wegen der besonderen „Leistungen“, die es vollbringen konnte, sondern wegen der bloßen Tatsache, daß es überhaupt bestand. Es nannte sich das Kabinett der Verständigung. Und in der Tat: wie immer man sich diese Verständigung auslegen wollte und wie sehr jetzt schadenfrohe Zeitungsfebern diese seine einzige Bedeutung auskragen möchten, ein Kabinett der Verständigung war es doch. Die Serben und Kroaten sahen einige Vierteljahre zusammen auf den Regierungsbänken. Daß sie trotz der haarsträubenden Vorvergangenheit ihrer beiderseitigen Gefühle und Bestrebungen gemächlich beisammensaßen und „regierten“, das war das Wichtige und zugleich dasjenige, was unsere Innenpolitik der üblichen Knallfrocherei beraubte. Man war in den politischen Werkeltag hineingeraten; Ueberraschungen — was für phantastische Seifenblasen wurden ehemals von Zagreb aus vor der zum Zerplatzen gespannten Neu- und Sensationsbegierde emporgelassen! — gab es nach der Tatsache der Regierungsgemeinschaft Pašić-Rabić nicht mehr. Die Gegner hatten sich abgefunden, zusammengefunden, hatten zusammen regiert. Wie sie sich fanden, wie sie regierten, das ist eigentlich belanglos. Herr Rabić wird jedenfalls seinen seinerzeitigen Standpunkt niemals wieder einnehmen, nie wieder werden seine Reden den ganzen Staat erschüttern, nie wieder wird er die Rolle spielen können, die er in der Aufmerksamkeit Europas einmal tatsächlich gespielt hat. Seine Partei hat die Ausnahmestellung verloren; sie ist mit dem Rücktritt ihrer Minister in die gleiche Reihe mit den anderen Parteien zurückgetreten, die auch einmal in Beograd an der Regierung waren und deren Hauptbeschäftigung dann darin bestand, sich wieder in die Regierung hineinintrigieren zu wollen. Rabić und seine Partei bieten der Phantasie der Massen hinfort nichts mehr. Solange sie noch am Ruder war, konnten sie noch ein Surrogat bieten: man war immerhin gespannt, was sie zu leisten imstande waren. Nun ist auch diese Spannung entspannt. Hinter dieser Frage liegt bereits die Antwort: sie wollten und konnten nicht mehr leisten, als alle anderen Parteien eben auch geleistet haben. Bis auf einige nichtsdurchbohrnde Extratouren ihres Chefs und einige seiner unministeriellen Posen war die Regierungszeit der Rabićianer uninteressant. Als das einzig Interessante bleibt übrig, daß eine Partei mit einer solchen Vergangenheit, mit solchen Er-

wartungen, solch großen Worten und solchen Versprechungen in der Regierung so bemerkenswert uninteressant sein konnte. Das alles ist die Verständigung; diese Verständigung aber — und sie allein — ist die historische Bedeutung des RR-Kabinetts.

Die gegenwärtige Krise wird wenig Leute aufregen. Nur die verhältnismäßig wenigen, welche kaum erwarten konnten, daß ihr Weizen doch wieder einmal blähen möge. Alle anderen sind durch die große Probe der RR-Regierung belehrt, daß es, abgesehen von der ohnedies sich vollziehenden Wandlung in der großen internationalen Welt, ja doch nicht viel anders werden kann als bisher. Ob nun wieder Pašić mit Pribičević oder Jovanović mit Davidović oder Jovanović Davidović Korosć Spaho ans Ruder kommen, bleibt ziemlich gleich. Ob die eine oder andere Partei oder Parteienkombination: sie alle werden sich freuen darüber, daß das verschwippte Budget so schön im Speicher ruht und der Anzehrung harret, ganz besonders deshalb, weil nun alle zusammen frisch und frisch die Achsel zucken und auf den abgetretenen Sündenbock mit seinen RR Hörnern werden schimpfen können. Kommt es aber zu einem neuen Budget — bis dahin fließt viel Save- und Donauwasser bei Prograd zusammen — dann möchten wir wetten, daß jede Kombination wieder ein solches oder noch größeres Budget zusammenstellen wird, mit kleineren oder größeren Augenauswischereien höchstens, die darin bestehen, daß einige Beamten am Ersten irgend eines Monats ohne Para Entschädigung auf das Pflaster gesetzt werden.

Bei dieser uninteressierten Betrachtung wäre vielleicht noch eines herauszuheben: Wieso kam es, daß Herr Rabić — er ist bekanntlich nicht Abgeordneter und scheidet jetzt eigentlich aus dem Parlament aus — aus der Frage, ob das Parlament zwischen den katholischen und orthodoxen Feiertagen zur Fortsetzung seiner „Arbeit“ einberufen hätte werden sollen, eine Klippe formte, an der die Regierung RR zerschellte? Jene Regierung, die er bis zuletzt mit Händen und Füßen verteidigte und um deren willen er als Minister manche seiner pöblichen „Erklärungen“ schrie d. h. dementierte? Denn ob das Parlament einige Tage früher oder später zum Plaudermühlenbetrieb zurückkehrt, ist doch wohl jeglicher tiefgreifenderen Bedeutung bar. Wer der Beograder Politik und dem kortigen Stimmungsbild nur einigermaßen durch die Leitüre der Zeitungen näher gekommen ist — in unseren Gegenden ist das nicht so leicht — dem wird auch die Antwort auf diese Frage nicht schwer fallen. Herr Rabić pürte es offenbar bis in die Fingerspitzen, daß man ihn, den unquemen Minister und peinlichen, rebelustigen Störner, in die Ecke zu stellen entschlossen war, sobald man ihn nicht mehr notwendig brauchte. Nachdem das Budget, dieser ungeheure Haufen Geldes, mit seiner Hilfe erbracht worden war, spürte er es sicherlich mit entscheidender Schärfe. Was machen? Mit großer Gebärde und schön abtreten! Selbst abtreten, selbst den Arsch geben, selbst Minister stürzen, weil man arbeiten wollte. Man wollte arbeiten, die anderen nicht. Das imponiert. Damit

kann man schön in die Wahlen gehen. Möglich, daß auch andere Bindungen zogen, andere Berechnungen (Ljuba Jovanović usw.) mitspielten. Diese Berechnungen waren aber, wovon wir tief überzeugt sind trotz des Jubilierens der slowenischen Blätter über den „endgültigen“ Sturz Pašić's, falsch. Sie sind vollkommen falsch. Herr Pašić ist nicht stürzbar. Er wird regieren, solange er will, weil er allen anderen Politikern überlegen ist und weil er für das serbische Volk tiefste Not, zielbewußtesten Kampf, Vergrößerung und Größe des Vaterlandes verkörpert. Er bedeutet für die Serben fünfzig Jahre drängentester heroischer Geschichte. Und einen solchen Mann, so von seinem Volke erfaßt und gefühlt, können gewöhnliche Geschichten nicht umkehren, auch wenn sie einen Teil der Staatsbevölkerung noch so ungewohnt berühren mögen. Zusammengefaßt: man kann es ruhig glauben, daß sich Herr Pašić bei den nächsten Wahlen — sie werden recht bald wieder von den Häusern herabschreiben — mit der absoluten Majorität für das Parlament versorgen wird. Die Draufzähler werden seine Gegner sein und auch Herr Rabić.

## Politische Rundschau.

Inland.

### Die Krise in Beograd.

Nachdem sich Herr Pašić am Samstag von seinem Klub ohne Debatte das Vertrauensvotum hatte aussprechen lassen (bei dieser Gelegenheit geschah es übrigens zum erstenmal, daß es nicht einstimmig erfolgte, indem sich 5 Abgeordnete der Gruppe Jovanović der Abstimmung enthielten), gab er am Ostersonntag die Demission des Gesamtkabinetts. Der König empfing dann, wie üblich, die verschiedenen Partiführer in Audienz, um ihre Meinung hinsichtlich der Lösung der Krise entgegenzunehmen. Empfangen wurden: der Obmann des radikalen Klubs Živković der Demokratenführer Davidović, der Abg. Dr. Kulobić, von der slowenischen Volkspartei, Abg. Ebežar Pribičević, der Rabićianer Karl Korošćević, Parlamentspräsident Marko Trifković, schließlich Herr Pašić und nach ihm auch Stephan Rabić. Wie wir in unserem heutigen Leitartikel feststellen, der unmittelbar nach der Nachricht über den Rücktritt der Regierung geschrieben wurde und der daher die neuesten diesbezüglichen Nachrichten vorwegnahm, sind die Freudenausbrüche der slowenischen Blätter über den endgültigen Sturz Pašić überaus verfrüht gewesen. Herr Pašić ist wieder unbeschränkter Herr in seinem Klub und die verschiedenen Kombinationen mit Jovanović, Mitić oder dem Beschwichtigungsheftrat Mica Stanojević hätten nur Aussicht auf Verwirklichung, wenn Herr Pašić mit ihnen einverstanden und bereit wäre, sich freiwillig zur Mische zu begeben. Auch die Aussicht auf eine Konzentrationregierung, in der neben den Davidović- und Demokraten unsere Klerikalen und die Spaho-Gruppe Platz fänden, ist natürlich ins Wasser gefallen, ebenso die Hoffnung auf die Erneuerung des nationalen Pašić-Pribičević-Blocks. Wahrscheinlich ist vorläufig — die Krise scheint trotz ihrer in alle Welt geschrieenen „Wichtigkeit“, wir halten sie für eine sehr gewöhnliche Regierungskrise, schneller ihrer Lösung entgegenzugehen, als in der Presse allgemein angenommen wurde — daß sich Herr Rabić trotz seiner bestimmten Ablehnung der Person Pašić auf seiner sonntägigen Versammlung in Šišak die Soche noch sehr überlegen und mit Pašić neuer-

dinge pafeln wird. Jedenfalls wird er sich am Mittwoch nochmals mit dem alten Herrn auseinandersetzen. Daß Herr Pašić als erster mit der Kabinettsbildung betraut werden wird, darüber besteht kein Zweifel. Man kann es erleben, daß nach all dem großen Lärm — Pašić hat auch auf diese Weise 3 it gewonnen — Pašić und Radić wieder lächelnd und freundlich die Regierungsbänke besetzen werden, als ob nichts geschehen wäre. Die besonders von den slowenischen Blättern sensationell aufgebauscht und gedeutete Nachricht, daß der Sohn des Ministerpräsidenten „plötzlich“ ins Ausland verreiselt sei, hat ihre sehr natürliche Erklärung gefunden: Rade Pašić fuhr nach Korfu, weil sein Schwiegervater, ein Grieche, gestorben ist.

**Die Trauben noch zu sauer?**

Auf einer Parteiversammlung in Senta (Woiwodina) erklärte Abg. Soetozar Pribić über die gegenwärtige Krise u. a. folgendes: Wir werden eine Krise haben, die vielleicht durch Neuwahlen gelöst werden wird. Deshalb brauchen wir nicht überrascht zu sein, wohl aber müssen wir uns auf die Neuwahlen vorbereiten. Uns geht es in der Opposition gut. Daß es uns in der Opposition gut geht, habe ich auch in Beograd gesagt, wo ich erklärte, daß ich mich nicht viel um die Krise interessiere und daß ich noch Senta zur Versammlung unserer Partei gehe. Eines aber muß ich klar aussprechen: Wir wollen in keine Kombinationen eintreten, in der unser Wort nicht maßgebend wäre und wo wir unsere Politik nicht durchführen könnten.

**Stephan Radić über die kommende Regierung.**

Am Sonntag fand in Susak eine Versammlung der kroatischen Bauernpartei statt, auf welcher Stephan Radić u. a. folgendes erklärte: „Die kommende Regierung wird die erste Regierung der Serben, Kroaten und Slowenen sein. Auch die Slowenen kommen in die Regierung, zwar nicht Korović, wohl aber einer oder zwei von seinen Leuten. Es handelt sich nicht um die Zahl, sondern darum, daß auch die Slowenen im Sinne der Gleichberechtigung und Anständigkeit zur Regierung gelangen. In der künftigen Regierung müssen alle Wirtschaftsministerien von Fachleuten geleitet sein, weil es nicht wichtig ist, wer Ministerpräsident ist, sondern wichtig ist, was für Mitarbeiter er hat. Ich kann sagen, daß sie schon särgewählt sind; sie sind so beschaffen, daß die Korruption verdrängt wird. Einer der Hauptfaktoren der Korruption ist der Sohn des Ministerpräsidenten, deshalb werden und können wir Pašić in keinem Fall unterstützen. Ich habe mich im Ministerrat überzeugt, daß die Korruption wirklich besteht und darüber werde ich in der Stupschina reden. Mit Sicherheit kann ich sagen: Herr Pašić besitzt nicht nur nicht unsere Unterstützung, er kann auch keine Regierung bilden, weil mit ihm weder die Kroatische Bauernpartei, noch Davidović, noch Dr. Spaho, noch Dr. Korović, aber auch Soetozar Pribić nicht gehen. Der radikale Klub ist schon gespalten, Gott gebe, daß die besten unter ihnen siegen. Wenn aber die Radikalen beisamen bleiben und sich mit der Korruption solidarifizieren werden, wird der Teufel die radikale Partei holen, nicht aber unseren Staat. Wir bilden eine neue Regierung mit fast der ganzen Opposition und jenem Teil der Radikalen, die sich nicht der Korruption beugen.“ Wie der „Ljubljanaer „Jutro“ berichtet, nahmen an der Versammlung viele Nationalisten teil, die Radić anspitzten und zum Zeichen des Hohnes sogar das „Gott erhalte!“ sangen. Radić soll bei seiner Abfahrt auch mit faulen Eiern beworfen worden sein.

**Fusion des deutschen parlamentarischen Klubs mit dem Klub der serbischen Landarbeiter.**

Der „Ljubljanaer „Jutro“ berichtet: Heute (am 6. April) kam es zur unerwarteten parlamentarischen Verschmelzung zwischen den Landarbeitern und den Deutschen. Joca Jovanović schickte nachmittags dem Parlamentspräsidenten Trifković einen Brief, in welchem er ankündigt, daß die Abgeordneten der Landarbeiterpartei und der deutschen Partei beschlossen haben, in eine engere parlamentarische Zusammenarbeit einzutreten. Zu diesem Zweck gründeten sie einen gemeinsamen Klub, der sich „Klub der Abgeordneten des Landwirtschaftsverbandes“ nennt. Der Klub hat sich bereits konstituiert: Obmann ist Joca Jovanović, Obmannstellvertreter Dr. Stephan Kraft, Sekretär Abg. Moslović. Aus den Kreisen der deutschen Partei verlautet, daß diese Fusion einen mehr technischen und parlamentarischen Charakter besitzt. — Es ist selbstverständlich, daß die Selbst-

ständigkeit der beiden Parteien durch diesen lokalparlamentarischen Zusammenschluß der Abgeordneten nicht tangiert wird.

**Ausland.**

**Diktator Pangalos — griechischer Staatspräsident.**

Die griechischen Präsidentschaftswahlen brachten für General Pangalos glänzende Ergebnisse. In 12 Kreisen gaben 90 bis 100 Prozent der Wähler ihre Stimmen für den Diktator ab. In Athen bekam er von 53 866 Wählern 43.977 Stimmen. Man führt diesen Erfolg auf die gelungenen Bemühungen Pangalos' zurück, durch die Art seines Regimes einen Ausweg aus dem auf persönlichen Fragen beruhenden Parteigekränke zu finden.

**Aus Stadt und Land.**

**Opernsängerin Gidia Buccarini in Celje.** Wie bereits mitgeteilt, wird Gidia Buccarini Samstag, den 10. d. M., im hiesigen Stadttheater im Rahmen eines Opernkonzertes auftreten. Gidia Buccarini ist heute eine der bedeutendsten Opern- und Konzertsängerinnen der Gegenwart, eine Künstlerin, die sich international durchzusetzen verstanden hat. Sie ist dramatische und Koloratur Sängerin und gilt wegen des ungeheuren Stimmumfangs von drei vollen Oktaven als Stimmphänomen. Eine besondere Spezialität der Künstlerin sind ihre Flötenstücke, für deren vollendete Beherrschung es heutzutage nur ganz wenig internationale Celebritäten gibt. Aus diesem Grunde hat die Künstlerin ihre berühmten Fliedarien in allen Ländern Europas mit den bekanntesten Flötenvirtuosen des Kontinents (von der Höhe, van Ey, etc) gesungen. Die letzten großen Erfolge hat Frau Buccarini in Skandinavien, wo sie ihre Turneen bis zum 67. Breitengrad ins Lapland führten, errungen. Die Pressestimmen aus Italien, Deutschland, Oesterreich, Schweden, Dänemark, Frankreich, der Schweiz, Polen und Rumänien usw. sind Hymnen auf die außerordentliche Gesangskraft und Stimmbegabung der Sängerin. Ihre Stimmbildung wird als beinahe übernatürlich gepriesen. Derselbe Erfolg, den sie auf dem Konzertpodium und im Theater errang, blieb ihr auch bei Radioveranstaltungen treu. Ein einziges Radiokonzert in Kopenhagen brachte ihr innerhalb 3 Tage undverhofft 16 Engagements, so daß sie ihre Weiterreise nach London um 3 Wochen verschoben mußte. Die Sensation des Abends ist jedesmal, wenn sie das gestrichene f oder Fis erklimmt, der höchsten Triumpfh ihrer Stimme. Das für Samstag gewählte Programm enthält eine Auslese der edelsten Arien des Belkanto; unter anderem wird Frau Buccarini auch hier ihre beiden großen Flötenduette, die Wahnsinnarie a. d. Lucia von Hammermoor und die berühmte Nachtigallenarie von G. F. Haendel (in Meisterwerk deutscher Klassik) zum Vortrag bringen. Es ist kein Zweifel, daß sich das bevorstehende Opernkonzert, für welches sich in allen Gesellschaftskreisen regstes Interesse kundgibt, wie überall so auch hier zu einem musikalischen Ereignis gestalten wird. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse ersucht, sich die Plätze rechtzeitig bei der Buchhandlung Gortić & Beković ab heute zu sichern.

**Bau eines Kaffeehauses im Stadtpark von Celje.** Der Stadtmagistrat verlaubbart: Die Stadtgemeinde Celje ist bereit, den Raum zwischen dem Springbrunnen und der letzten Allee (am Fuße des Reiterberges) im Stadtpark zur Errichtung und Inbetriebsetzung eines Parkkaffees zu verpachten, und zwar unter folgenden Bedingungen: 1. Der Pächter muß im laufenden Jahre ein Kaffeehausgebäude nach den Plänen auführen, die der Stadtmagistrat herstellen läßt. Die Kosten für die Entwürfe trägt der Pächter. 2. Die Pachtdauer beträgt 20 Jahre. In dieser Zeit muß der Pächter die Kaffeehauskonzession ausüben und das Gebäude in gutem Stand erhalten. Nach Ablauf der Pachtzeit geht der ganze Bau — jedoch ohne Inventar — kostenlos in das Eigentum der Stadtgemeinde über. 3. Der Pächter darf nur mit Bewilligung der Stadtgemeinde seine Rechte aus dem Pachtvertrage einer anderen Person abtreten. Die Stadtgemeinde wird dem Pächter in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten machen, wenn dieser beweist, daß er aus irgendeinem nicht selbst vorausehzbaren Grunde den Pachtvertrag nicht selbst vortreten kann, und wenn die Person, die der Pächter vorschlägt, der Stadtgemeinde genehm ist. 4. Die Stadtgemeinde wird in der Zeit von 20 Jahren ihre Grundstücke im Park keinem anderen Unternehmer zu gleichen Zwecken in Pacht geben und auch selbst wird sie im Park während dieser Zeit



**Das Vorbild aller Seifen**

ist Schicht-Seife Marke Hirsch.

Seit Jahrzehnten bemühen sich alle Seifenherzeuger, Schicht-Seife an Güte zu erreichen.

Will ein Erzeuger oder Händler seine Seife ganz besonders loben, so preist er sie an als „So gut wie echte Schicht-Seife“. Was Sie brauchen, ist aber nicht das: „so gut als“, sondern Sie brauchen das Beste:

**Schicht - Seife**  
die nur echt ist mit  
**Marke Hirsch.**

das Gasthaus- oder Kaffeehausgewerbe nicht ausüben. Die Stadtgemeinde behält sich das Recht vor, den gegenständlichen Raum auch einem Bieter zu verpachten, der nicht den höchsten Pachtbetrag zahlt. Boranschlag und Pläne für das Kaffeehaus liegen bis einschließlich 17. April l. J. zwischen den gewöhnlichen Amtsstunden im Zimmer Nr. 8 des Stadtmagistrates zur Einsichtnahme auf, wo die Interessenten auch noch eventuell notwendige Informationen erhalten. Die Offerte sind bis spätestens 1. Mai 1926 beim Stadtmagistrat Celje einzureichen.

**Schmückt die Häuser und Wohnungen mit Blumen!** Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein in Celje verlaubbart: Der Verschönerungsverein in Celje heuert eine größere Aktion bezüglich des Ziehens von Blumen zum Schmuck der Häuser und Wohnungen durchzuführen. Zu diesem Behufe bittet der Vereinsanschluß das ganze Publikum, besonders die Hausfrauen, sie mögen die schönen Beispiele, die uns in dieser Beziehung verschiedene andere Städte im Sommerfrühlingsgegenden bieten, nachahmen. Jeder Bürger möge nach Möglichkeit für die äußere Verschönerung seiner Wohnung oder seines Hauses sorgen, indem er in Fenstern, auf Balkonen und Veranden Blumen zieht. Es wäre überflüssig, den Zweck dieser Aktion auseinanderzusetzen, weil ja jedermann schon den angenehmen Eindruck ähnlicher Verschönerungsmaßnahmen in anderen Orten empfunden hat, die uns in dieser Hinsicht zur Anreicherung und Nachahmung dienen können. Damit der Verein beim Publikum umso größeres Interesse für die Verschönerung unserer Stadt erweckt, hat der Ausschuß beschlossen, nach der Saison an die verdienstvollsten Parteien mehrere Prämien zu verteilen, die aus dauerhaften dekorativen Zimmerpflanzen wie Phönix, Chameropspalme, Ficus, Kalissa usw. bestehen werden. Die Verschönerungsanlagen wird öfters während des Sommers eine unparteiische Kommission inspizieren, die am Schluß der Saison die verdientesten zur Auszeichnung fürwählen wird. Der Verschönerungsverein hat genug Pflanzen und Samen aller Arten beim Stadtgärtner zu mäßigen Preisen zur Verfügung und wird das Publikum gern auch mit sachlichen Ratschlägen unterstützen.

**Die heurigen Östern** waren vom herrlichsten Frühlingwetter begünstigt, das einen Strom von Ausflüglern aus den Städten auf das Land hinauszog. Der Volkspruch „Grüne Welschnachten — weiße Östern“ traf diesmal zur Freude aller wintermüden und sonnehungrigen Menschen nicht zu.

**Bürgermeisterwahl in Marenberg.** Am 1. April fand in Marenberg die Bürgermeisterwahl statt. Zum Bürgermeister wurde mit den fünf

deutschen und einer slowenischen Stimme Herr Oberlehrer i. R. Wilhelm Reuner, Vater des deutschen Abgeordneten Dr. Wilhelm Reuner, gewählt, zum ersten Gemeinderat ein Slowene und zum zweiten ein Deutscher. Das Abstimmungsbild lieferte 6 Stimmen (für Obl. Reuner): 1 Stimme (für den ehemaligen slowenischen Bürgermeister und bisherigen Serenten Herrn Preban): 1 Stimme (für den slowenischen Gemeinderat Herrn Ternik). Ein slowenischer Stimmzettel wurde leer abgegeben.

**Ereignis der Gottscheer Bürgerschaft aus der Gemeindefestung.** Für den 30. März hatte der Bürgermeister von Kočevje Dr. Sajovc eine Gemeindeauschusssitzung einberufen, auf der verschiedene Fragen, v. a. die Ernennung des provisorischen Betriebsleiters Doci n zum definitiven Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes (monatliche Gesamteinkünfte zirka 5000 Dinar und Einrechnung von 15 anderswo verbrachten Dienstjahren in die Pension) zur Erledigung gelangen sollten. Als Herr Alois Kresse gleich zu Beginn der Sitzung forderte, daß, da die definitive Anstellung eines Betriebsleiters unter den von der Mehrheit vorgeschlagenen Bedingungen eine wirtschaftliche Frage von großer Wichtigkeit für die als Zähler in Betracht kommenden Bürger der Stadt Gottsche darstelle, daß diese Angelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt und einer späteren, entsprechend vorbereiteten Sitzung vorbehalten werden möge, gab der Prokurist der Merkantillbank SM Jlc seinem Unmut darüber Ausdruck, daß SM Kresse sein Anliegen in deutscher Sprache (!) vorbringe. Der Bürgermeister Dr. Sajovc entzog dem deutschen Gemeinderat das Wort und auf dessen Einwendung, daß sich die Deutschen zu so wichtigen Wirtschaftsangelegenheiten selbstverständlich äußern müßten, und zwar so, wie sie es verständen, nämlich in deutscher Sprache, gab der Herr Bürgermeister des Hauptortes der deutschen Sprachinsel Gottsche, der zugewanderte Slowene Dr. Sajovc, die klassische Antwort: „Warum kandidiert ihr in die Gemeindevertretung von Kočevje, wenn ihr nicht Slowenisch sprechen könnt!“ Der Unglaublichkeit eines solchen Ausspruchs kommt man erst einigermaßen nahe, wenn man bedenkt, daß Kočevje eine deutsche Stadt mit bodenständigen deutschen Bürgern inmitten einer deutschen Bauernumgebung ist und daß die slowenische „Mehrheit“ nur auf das nahegelegene Kohlenbergwerk mit seiner fluktuierenden Bevölkerung zurückgeführt werden kann. Die Vertreter der bodenständigen Bevölkerung und des angestammten Gottscheertums blieben denn auch auf diese Popolation des „Kočevjer“ Bürgermeisters die gehörende Antwort nicht schuldig. Es verließen den Gemeindefestungsraum ihrer alten deutschen Heimatstadt die Gemeinderäte Kaufmann Alois Kresse, Tischlermeister Adolf Fornbacher, Kaufmann Mathias Rom, Schuhmachermeister Josef Hönigmann, Besitzer Verberber aus Mooswald, Gastwirt Franz Schleimer und Gastwirt Eduard Tomitsch. Im Saale blieben lediglich die Angehörigen der diversen slowenischen Parteien zurück, ferner Wagnermeister Mandelc und Tischlermeister Novak. Von allen Deutschen blieb bloß der Besitzer Michitsch aus Mooswald bei den slowenischen Gemeindevätern sitzen. Es nahm das sehr Wunder, weil dieser Mann einer alten Gottscheer Familie angehört und in seinem ganzen Leben nicht gelehrt hat, etwas anderes zu sein als eben Gottscheer und Deutscher. Deshalb nehmen wir an, daß sich Herr Michitsch nicht recht klar war, um was es sich bei dieser Demonstration seiner Gottscheer Landsleute eigentlich handelte. Er kann es gar nicht erfährt haben, eine wie schwere Beleidigung seiner Landsleute, welche ungläubliche Ueberhebung in dem Aussprüche des Bürgermeisters enthalten war, sonst hätte er, davon sind wir überzeugt, anders gehandelt. Denn gerade Mooswald ist immer ein gut deutscher Ort gewesen und auch Herr Michitsch war unseres Wissens immer ein gut deutscher Mann. Nach der Sitzung fand im Hotel Stadt „Tricst“ eine Festtafel derjenigen statt, die in der Gemeindefestung der siebenhundertjährigen deutschen Stadt Gottsche kein deutsches Wort mehr vertragen zu können vorgeben. Zu diesem Festkommers wurde auch der Besitzer Herr Michitsch aus Mahovnik (Mooswald) beigezogen. Die deutschen Bürger hatten natürlich keine Einladung erhalten.

**So wie in Kärnten!** Wie uns aus einem Gottscheer Orte berichtet wird, erklärte der Bezirkshauptmann von Kočevje gelegentlich der am 31. März 1926 stattgefundenen Bezirksjahresrechnung den versammelten Gemeindevorstehern auf ihre Beschwerde, daß der Bezirkskommissär mit keinem Gemeindevorsteher Deutsch sprechen wolle, folgendes: „Wie die

Deutschen in Kärnten die dortigen Slowenen behandeln, so muß ich die Deutschen hier behandeln“. Wir wollen es sehr dahingestellt sein lassen, ob es zu den Obliegenheiten eines behördlichen Funktionärs gehört, sich im Hinblick auf die Behandlung von gleichberechtigten hiesigen Staatsbürgern von Seite einer hiesigen politischen Behörde auf Verhältnisse zu berufen, die angeblich in einem Nachbarstaate unter den dortigen Staatsbürgern herrschen. Wir möchten nur feststellen: Wenn der Herr Bezirkshauptmann von Kočevje und sein Kommissär die Gottscheer so behandeln wollten, wie die Slowenen in Kärnten behandelt werden, dann müßten sie gerade Deutsch mit den Leuten reden. Es ist uns nicht bekannt, ob der Herr Bezirkshauptmann der deutschen Sprachinsel Kočevje jemals in Kärnten war. War er jedoch dort und decken sich die Grundlagen für seine Sprachenpolitik also nicht bloß mit den jeweiligen Ausführungen des Ljubljanaer „Slovinski Narod“, dann müßte er wissen, daß im slowenischen Teile von Kärnten nicht bloß bei den Gerichten, sondern auch bei den Bezirkshauptmannschaften anstandslos Slowenisch gesprochen wird. Jedenfalls ist es dort noch nie vorgekommen, daß sich irgendein Bezirkshauptmann bei der Behandlung der dortigen nationalen Minderheit amtlich etwa auf Kočevje berufen und deshalb kein Wort Slowenisch hätte sprechen wollen. Wenn in Kärnten mehr Deutsch gesprochen wird, so kommt das nicht daher, weil die Bezirkshauptleute, wenn sie die Sprache beherrschen, nicht Slowenisch sprechen wollen, sondern weil die Kärntner Slowenen so ziemlich alle Deutsch können. Spricht aber ein slowenischer Staatsbürger nicht Deutsch, dann findet sich bei jeder Bezirkshauptmannschaft irgendein Kommissär oder ein sonstiger Beamter, der anstandslos und ohne irgendwelche Fikamenten und Hinausweise mit der betreffenden Person eben Slowenisch redet. Im übrigen möchten wir auch den politischen Herren in Kočevje in aller Höflichkeit bemerken, daß sie lieber nicht von der gleichen und gegenseitigen Behandlung der hiesigen Deutschen und der Kärntner Slowenen reden sollten. Denn wenn sie die Deutschen hier wirklich so behandeln wollten, wie die Slowenen dort behandelt werden, dann müßten sie erst einmal dafür sorgen, daß das in ihrem Amtsgebiete liegende „Deutsche Studentenheim“ usw. den deutschen Eigentümern zurückgegeben werde. In Kärnten ist nämlich den dortigen Slowenen, mit denen uns die politischen Herren in Kočevje gleich behandeln wollen und „müssen“, nicht einmal eine Ruhlane weggenommen. Wir wären daher sehr zu frieden, wenn und der Herr Bezirkshauptmann in Kočevje und sein Kommissär wirklich so behandeln wollten, wie die Slowenen in Kärnten behandelt werden, denen es so vordammt „schlecht“ geht, daß sie nicht einmal über die in Aussicht stehende Kulturautonomie (und dazu gehört wohl auch die Sprache!) in Freude geraten könnten.

**Der angebliche Mörder vom Morde freigesprochen.** Bekanntlich hat der in Maribor hingerichtete Cic vor seiner Hinrichtung gestanden, daß er mit einem gewissen Rajc den Kaufmann Rosenfeld in Podvinca bei Ptuj ermordet habe. Deshalb brachte der Staatsanwalt am 1. April bei der Senatssitzung des Kreisgerichtes in Maribor den Antrag ein, den wegen dieses Mordes zum Tode verurteilten und dann zu 15 Jahren Zuchthaus bedingten Anton Polak von der Schuld des Raubmordes freizusprechen. Polak wird jedoch erst im Monat Mai 1927 in Freiheit gelassen werden, weil er bis dahin eine Strafe wegen zweier Diebstähle abzusitzen hat.

**Ubladen von Unrat.** Die Stadtgemeinde Celje verlaubt: Auf dem Raume von der Kapuzinerbrücke bis zur Eisenbahnbrücke darf kein Unrat abgeladen werden. Trotzdem der Raum wiederholt gereinigt und geegnet wurde, werden dort immer wieder die verschiedensten Dinge abgeladen, wie Stallmist, Glascherben, Papier, überhaupt verschiedenster Unrat. Der Raum wird jetzt eingezäunt werden; ferner befindet sich dort auch eine Verbotstafel. Wer hinfahrt gegen dieses Verbot verstoßen wird, den wird der Stadtmagistrat nach den bestehenden Vorschriften mit einer Geldstrafe oder im Falle der Uneinbringlichkeit mit Arrest bestrafen.

**Kurs zur Förderung gärungsloser Früchteverwertung.** Drednja zadruza „Brezalkoholna Producerska“ Gesellschaft für alkoholfreie Produktion in Ljubljana wird zur Zeit der Ljubljanaer Mustermesse (vom 1.—6. Juli d. J.) einen Kurs zur Förderung alkoholfreier Obst- und Traubenverwertung veranstalten, zu dem alle Interessenten ohne Ausnahme freundlichst eingeladen sind.

Vom Standpunkte der Volksgesundheit, Mächtigkeitsbewegung und allgemeiner Volkswirtschaft muß dieser Schritt nur begrüßt werden. Schon vorigen Herbst machten 32 Interessenten die ersten schädlichen Versuche mit der Zubereitung alkoholfreier Mostes und Weines; die Versuche gelangen so gut, daß die Idee immer mehr Anhänger bekommt. Anmelbungen für den Kurs sind zu richten an die Drednja zadruza „Brezalkoholna Producerska“ in Ljubljana, Poljanški nasip 10.

**Ein radikales Blatt in Maribor?** Wie der Marburger „Tabor“ mitteilt, hat der Gebietsausschuß der Radikalen Partei in Maribor beschlossen, Herrn Rehar, welcher seinerzeit politischer Sekretär der „Orjuna“ und entschiedener Bekämpfer der Radikalen war, zum Gebietssekretär der Radikalen Partei zu ernennen. Gleichzeitig wird dieser Herr das radikale Blatt schreiben, das in Kürze erscheinen soll.

**Wegen eines Zeitungsangriffes** auf den Schwiegersohn Ljuba Jovanovc, Dražica Stojadinovic wurde der Schriftleiter des berüchtigten Prograders „Balkan“ Svetolik Savic vom Gericht in Prograd zu 6 Monaten Arrest und zur Zahlung von 32.000 Dinar verurteilt.

## Wirtschaft und Verkehr

**Bisfarrmäßigung für Touristen in Jugoslawien.** Auf Vorschlag des Handels- und Industrieministeriums faßte das Außenministerium im Einvernehmen mit dem Innen- und Finanzministerium den Beschluß, daß von nun an von fremden Touristen nur eine 10 Dinar-Gebühr für Pässe eingehoben wird. Die jugoslawischen Vertretungen im Auslande werden nur jenen Personen diese Ermäßigung zugestehen, bei denen es feststeht, daß sie aus touristischen Gründen reisen.

## Sport

**Fuchsjagd für Autos und Motorräder.** Die Sektion Maribor des Automobilklubs K. S. H. S. veranstaltet gemeinsam mit dem Motorklub „Maribor“ am Sonntag, dem 11. April l. J., eine Fuchsjagd auf dem Bettauerfelde für Automobile und Motorräder mit und ohne Beiwagen, offen für alle Mitglieder der beiden Klubs sowie von diesen eingeführte Gäste. Der Start erfolgt um 2 Uhr nachmittag am Hauptplatz. Der Fuchs wird eine Stunde vor dem Verfolgern abgelassen. Die Fahrtrasse geht über 60 Kilometer. Der von dem Fahrzeuge des Fuchses zurückgelegte Weg wird durch die Fassen des Fahrzeuges gekennzeichnet. Das Gebiet in dem sich der Fuchs aufhält, ist begrenzt nördlich durch die Drau von Maribor bis Ptuj, südlich durch die Bahnlinie Ptuj Pagersko, westlich durch die Straße Pragersko-Spodnja Polskava und Reichsstraße bis Maribor. Den verfolgenden Fahrzeugen ist bis zur Erreichung des Fuchses ein Zeitraum von 3 Stunden vorgeschrieben. Sieger ist der Konkurrent ohne Rücksicht auf die Kategorie, der oder dessen Mitfahrer innerhalb 3 Stunden nach dem Start der Verfolger das Fahrzeug des Fuchses als erster berührt. Die ersten nach dem Sieger eintreffenden Fahrzeuge der anderen Kategorien, sind Kategorie-Sieger. Die Folgenden werden nach der Reihenfolge ihres Eintreffens gewertet. Für den Sieger ein Spezial-Ehrenpreis, ferner für die beiden Kategorie-Sieger je ein Ehrenpreis. Außerdem erhalten sämtlich Konkurrenten, welche innerhalb 4 Stunden nach dem Start eintreffen, eine Erinnerungstafel. Nennungen sind an das Sekretariat der Sektion Maribor des Automobilklubs K. S. H. S., Maribor, Trg svobode 3, unter Beischluß des Nenngeldes, welches für die Automobile Din 100.—, für Motorräder für Mitglieder des Motorklubs „Maribor“ Din 30.—, für Nichtmitglieder Din 50.—, beträgt, abzugeben. Nennungsfrist bis Freitag, den 9. April, 6 Uhr abends. Nachnennungen am Start gegen Ertrag des doppelten Nenngeldes. Die behördlichen Fahrvorschriften sowie das vorgeschriebene Höchsttempo sind unbedingt einzuhalten. Die beiden Klubs lehnen jede wie immer geartete Verantwortung für etwa entstandene Schäden und Unfälle ab und ist hiefür jeder Fahrer selbst verantwortlich. Nach Beendigung der Fuchsjagd findet eine gesellige Zusammenkunft sämtlicher Teilnehmer statt und wird der Ort derselben allen Teilnehmern beim Start in einem geschlossenen Schreiben bekanntgegeben, welches erst um 6 Uhr nachmittag geöffnet werden darf. Im Falle schlechter Witterung findet die Veranstaltung am Sonntag, dem 18. April l. J., statt.

Die  
**besten**

Radiogeräte

liefert bekanntlich

JUGOTEHNIKA

Celje, Zakrašiča Nr. 5

Prima Referenzen!

Tüchtige

**Modistin**

erstklassige Kraft, wird  
s o f o r t aufgenommen.

**Franc Cerar**

Gospodka ulica Nr. 27.

**VAN KASTER  
CACAO**

ist doch der beste!

**Englisches Halbblut**

Pferd, 4 Jahre alt, 15 Faust hoch,  
kastanienbraun, vollkommen fehler-  
frei, ist preiswert zu verkaufen. Be-  
legschein steht zur Verfügung. Aus-  
kunft erteilt aus Gef. Julius Tittl,  
Photograph, Slov. Bistrica.

**Piccolo**

wird aufgenommen. Adresse  
in der Verwitg. d. Bl. 31696

Grosse Versicherungsgesellschaft  
sucht für Hagelversicherung in  
Steiermark tüchtige und agile

**Vertreter**

Zuschriften erbeten an die Verwal-  
tung des Blattes unter „Guter Ver-  
dienst Nr. 31694“.

**Automobil**

grosser 40 HP, sechs- bis sieben-  
sitziger Steyrwagen, sehr gut  
erhalten, wenig gefahren, in tadel-  
losem Zustande, mit kompletter Aus-  
rüstung, prompt preiswert zu ver-  
kaufen. Anfragen unter „Nr. 31693“  
an die Verwaltung des Blattes.

Tieferschüttet geben wir allen lieben Verwandten,  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass  
unser lieber, guter Gatte, Vater und Schwiegersohn, Herr

**JOSEF SICHERT**

gew. Betriebsleiter und Erfinder des Kesselstein-  
präparates Sapanen und techn. Maschinen

nach kurzem schweren Leiden im 52. Lebensjahre sanft  
im Herrn entschlafen ist.

Der teure Verstorbene wird Donnerstag den 8. April  
um 5 Uhr nachm. in der Aufbahrungshalle des St. Leon-  
hardt-Friedhofes feierlichst eingesegnet, hierauf dortselbst  
zur letzten Ruhe gebettet.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag den 9. April um  
7 Uhr früh in der Pfarrkirche St. Johann am Graben gelesen.

Graz-Rogaška Slatina, am 7. April 1926.

Anton Sichert    Maria Sichert    Stefi, Arnold, Pepi  
Bruder            Gattin            Toni, Dolfi  
Maria Pai, Schwiegermutter            Kinder

Steiermärkische Bestattungsanstalt „Concordia“ Johann Luef, Ragnitz bei Graz,  
Telephon 54-72.



**Wohlbefinden**

**Körperliches Wohlbefinden** ist die  
Voraussetzung zu guter geistiger und körperlicher Arbeit  
und zum Erfolg im Leben überhaupt. Quälen Sie Ihren  
Körper nicht durch die starken Erschütterungen bei jedem  
Schritt auf harten Lederabsätzen. Tragen auch Sie **Palma**  
**Kautschuk-Absätze** und **-Sohlen**. Sie werden dann  
die Wohltat des elastischen Schrittes nie mehr entbehren  
wollen. **Palma-Kautschukabsätze** sind dreimal so halt-  
bar und trotzdem noch billiger als Leder.

Die gefertigte Firma gibt geziemend Nachricht,  
dass ihr Vorarbeiter

**Franc Seničar**

nach 55jähriger treuer Dienstleistung nach kurzer Krank-  
heit vom Allmächtigen abberufen wurde.

Franc Seničar war ein Muster von Fleiss und Treue.

Er wurde 1901 für 30jährige, 1921 für 50jährige  
treue Dienste ausgezeichnet.

**Franc X. Pototschnig**  
tovarna usnja

Slovenjgradec, 1. April 1926.

**Danksagung.**

Außerstande, jedem einzeln danken zu können für die zahlreichen Beweise  
inniger Teilnahme, die uns anlässlich des schmerzlichen Verlustes unserer lieben,  
guten Tochter, beziehungsweise Schwester und Schwägerin, Fräulein

**Resi Zamparutti**

zuteil wurden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegäng-  
nisse und die schönen Kranzspenden, [sagen wir hiedurch allen lieben teil-  
nehmenden Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Celje, den 4. April 1926.

**Familie Zamparutti.**



**DRUCKEREI  
CELEJA**

liefert rasch und billigst:

Briefpapiere und Kuverts,  
Fakturen, Memoranden,  
Geschäfts-Bücher  
Plakate und alle sonstigen  
Reklamedrucksachen etc.  
Celje, Prešernova ulica Nr 5